

Notwendige Voraussetzungen für eine praktische Umsetzung

- Der Integrationsprozess soll weiterhin auf eine breite **Bürgerbeteiligung** setzen; er soll stets offen sein für Anregungen und Ideen aus der Bevölkerung und dem Kreis der **städtischen Mitarbeiter**.
- Das Leitbild und seine gewünschten Auswirkungen sollen insbesondere den **Mitarbeitern der Stadtverwaltung** und städt. Einrichtungen zeitnah kommuniziert werden. Hierzu wird eine eigene **Info-Veranstaltung** als sinnvoll angesehen. Sie kann im Rahmen einer Personalversammlung rechtzeitig angekündigt werden.
- Zur persönlichen Information und zur Vorbereitung der Info-Veranstaltung sollen sowohl bisher erarbeitete Ergebnisse als auch das Leitbild selbst an jeden Mitarbeiter **vorab verteilt** werden. Wichtig ist die Darstellung des „**Gewinns für alle**“ (Motivation, Identifikation).
- Als unabdingbar für den Integrationsprozess wird die Schaffung einer **städtischen Koordinierungsstelle** für Integration angesehen; sie ist **personell und finanziell** auszustatten.
- Ein **Integrationsbeirat** begleitet die Arbeit der Koordinierungsstelle und gibt Anregungen für den Integrationsprozess in der Stadt in seiner Vielschichtigkeit (evtl. **Rotationsprinzip** für den Vorsitz?).
- **Stadtverwaltung:** interner Prozess zur Identifizierung von Mitarbeitern mit interkulturellen Kompetenzen und Sprachkenntnissen, auf denen aufgebaut werden kann. Bereits vorhandene interkulturelle Kompetenzen der Beschäftigten abfragen.
- **Stadtverwaltung:** interkulturelle Schulung der Mitarbeiter. Bereitstellung von Mitteln für diese Fortbildung.
- **Stadtverwaltung/Integrationsbeirat:** Netzwerk mit Kontaktpersonen und Multiplikatoren zu relevanten Bevölkerungsgruppen aufbauen (Telefon- und eMail-Verzeichnis). Wirksame Ansprechstrategien für die gewünschten Zielgruppen entwickeln (Quartiersmanagement? Street Working? Internet? Facebook?).
- **Vorbildfunktion** der Stadt Lauf im Hinblick auf Integration (Willkommenskultur, städt. Personalentwicklung, Betreuung und Pflege, Beerdigungskultur).
- **Monitoring des Leitbilds:** die Aussagen und Inhalte des Leitbilds sind in regelmäßigen Abständen (5 Jahre?) auf ihren Realitätsbezug zu überprüfen.

Machbare praktische Maßnahmen

- Das **Leitbild Integration** soll als Zeichen der **Wertschätzung** aber auch aus praktischen Gründen **mehrsprachig** vorliegen.
- Das Leitbild und alle relevanten Dokumente und Beschlüsse zum Integrationsprozess sind **digital abrufbar** (z.B. www.lauf.de/integration). Diese Plattform sollte zu einem **Service-Portal** für Integration ausgebaut werden (Aufsicht und Betreuung: Koordinierungsstelle für Integration).
- **Rathaus:** Willkommenskultur sichtbar machen: Schild „**Herzlich Willkommen**“ in allen relevanten Sprachen im Eingangsbereich anbringen (evtl. auch vorhandene Glasflächen kreativ nutzen?).
- Überprüfung aller relevanten **Publikationen** auf **Mehrsprachigkeit, Verständlichkeit und Verfügbarkeit** (z.B. Interkultureller Kalender).
- Überprüfung des „**Willkommenspakets**“ für Neubürger auf Zusammensetzung, sinnvolle Mehrsprachigkeit (evtl. neuer Flyer mit Übersicht aller relevanten Ansprechstellen, persönlicher Brief des Bürgermeisters).
- **Stadtrat:** das vorliegende Maßnahmen-Papier wird dem Gremium bereits zur Beratung und Entscheidung zusätzlich zum Leitbild-Entwurf vorgelegt.
- **Stadtrat:** künftig sollen Vorlagen an der Rat mit Kennzeichnung versehen werden (z.B. etatrelevant – ja/nein; integrationsrelevant – ja/nein; genderrelevant – ja/nein).
- **Stadtverwaltung:** Definition jeweils eines/einer kompetenten und interessierten **Integrations-Beauftragten** in den Abteilungen.
- Schaffung eines „**Laufer Integrationspreises**“ (z.B. in den Bereichen Wirtschaft, Kunst und Kultur, Sport).
- **PR-Kampagne „Wir sind Lauf“:** Einwohner Laufs geben persönliche **Testimonials** mit Bild ab und bekennen sich damit sowohl zu ihrer Heimatstadt als auch zum Integrationsprozess (z.B. Plakat-Aktion, Anzeigen-Serie, Internet auf www.lauf.de)
- **Öffentlichkeit:** Weitere Veranstaltungen, Dialogprozesse, öffentliche Foren, Ausstellungen sollen themenbezogen sein und Praxisbezug haben.
- **Wirtschaft:** Kontaktaufnahme zu Ausbildungsstätten und Arbeitsgebern sind herzustellen und zu pflegen: Kommunikation mit **Personalchefs** und Suche nach Positiv-Beispielen (Einstellung von interkulturell kompetenten Mitarbeitern oder ausgelagerte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung).
- **Wirtschaft/Arbeitsverwaltung:** Abfrage und Austausch in Bezug auf Bedarf und Kooperation beim Thema Integration (Hilfe bei Vermittlung, Bewerbung, **Aktivsenioren, Schülercoaches**).
- **Volkshochschule:** bereits jetzt ein funktionierendes „Integrations-Zentrum“, Leitbild-Entwicklung der Stadt Lauf und Ideen für Zusammenarbeit auf **Verbandsversammlung** erörtern.

- **Soziale Stadt:** Schaffung von zwanglosen **Begegnungsmöglichkeiten** ohne Konsumationszwang, evtl. Informations- und Veranstaltungszentrum (Quartiersmanagement Lauf links).
- **Kommunale Bildungsangebote:** bestehende Angebote ausbauen (Idee: Elternbildung, „Der Bildungsbote“, Förderunterricht).
- Kommunale Bildungsangebote evaluieren (z. B. **Monitoring** von Förderunterricht: nach 3 Jahren Vergleich zum Status Quo zu Beginn des Angebots).
- **Vereine:** Abfrage und Austausch in Bezug auf Bedarf und Kooperation beim Thema Integration.
- **Schulen/Kindergärten:** Abfrage und Austausch auf Bedarf und Kooperation (z.B. **Pädagogen-Forum** und **Elternberater; Infoveranstaltung** zur Verbesserung des Übergangs auf weiterführende Schulen).

*Manuskript und Zusammenfassung:
Tom Viewegh*